

Niederschrift

von der Sitzung vom Behinderten-Beirat von der Universitäts-Stadt Marburg am 07.03.2024 in einfacher Sprache

Beginn: 16.30 Uhr
Ende: 18.45 Uhr

TOP 1: Eröffnung und Begrüßung

Herr Breiner bittet alle,
eine Minute zu schweigen.

Damit denkt der Behinderten-Beirat an Frau Ewinkel.
Sie ist vor kurzem gestorben.
Sie war Mitglied im Behinderten-Beirat,
seitdem es den Beirat gibt.

Herr Breiner begrüßt alle, die da sind.
Besonders begrüßt er: Frau Dr. Stach.
Sie wird über das neue Betreuungs-Recht* informieren.

Herr Breiner informiert,
wer nicht kommen kann:
Frau Methner, Frau Schuck, Frau Stock,
Frau Wienstoer und Frau Wolff.

Eine Gebärden-Dolmetscherin ist krank geworden.
Kein anderer Gebärden-Dolmetscher in ganz Hessen hatte Zeit.
Deshalb dolmetscht Frau Klos alleine.
Die Sitzung wird nach einer Stunde für 15 Minuten unterbrochen.
Damit die Dolmetscherin eine Pause hat.
Dann kann sie sich danach wieder gut konzentrieren.

TOP 2: Das Protokoll vom 30. November 2023 genehmigen

Das Protokoll wird vom Behinderten-Beirat genehmigt.

TOP 3: Das neue Betreuungs-Recht*, Gast: Dr. Anna Stach, Marburger Verein für Selbstbestimmung* und Betreuung

1992 wurde das Betreuungs-Recht* eingeführt.

Menschen konnten dann nicht mehr entmündigt werden.

Zum 1. Januar 2023 wurde ein neues Betreuungs-Recht* eingeführt.

Das hat sich durch das neue Gesetz geändert:

- Die Wünsche von den Menschen müssen erfragt werden.
Bei allen Entscheidungen.
Nichts darf gegen den Willen von den Menschen gemacht werden.
- Es wird genau geschaut:
Wo braucht der betreute Mensch Hilfe?
Und nur für diesen Bereich bekommt er eine Betreuung*.
Was er selber machen kann, soll er auch selber machen.
- Wenn man noch alles machen kann,
kann man aufschreiben,
wen man später als Betreuer haben möchte.
Neu ist, dass man auch einen Betreuungs*-Verein aufschreiben kann.
Dann wird ein Mitarbeiter vom Verein später der Betreuer.

Die Betreuer vom Betreuungs*-Verein überlegen gemeinsam:

Haben wir immer auf die Wünsche von den Betreuten geachtet?

Wenn das nicht so ist:

Dann entschuldigen sie sich bei den Betreuten.

Die Betreuer bekommen Geld für ihre Arbeit.

Das Geld wird so berechnet:

- Haben die betreuten Menschen viel oder wenig Geld?
- Wie lange dauert die Betreuung*?
- Leben die betreuten Menschen im Heim oder in einer eigenen Wohnung?

Bevor ein Mensch eine Betreuung* bekommt,
kann er den Betreuer kennen lernen.

Er kann dann entscheiden:

Ob er den Betreuer haben will.

Oder ob er einen anderen Betreuer haben will.

Wer Betreuungen* als Beruf macht,
hat 80-100 betreute Menschen.

In Zukunft werden das noch mehr werden.

Weil mehr Leute eine Betreuung* brauchen.
 Weil es mehr alte Menschen als junge gibt.
 Und weil es mehr psychisch kranke Menschen gibt.

TOP 4: Antrag CDU, FDP, BfM betreffend Installation von Hörschleifen*

In dem Antrag steht:

In Räumen für Veranstaltungen sollen Hörschleifen* eingebaut werden.

Vor ein paar Jahren wurde eine Liste gemacht.

In der Liste stehen Räume für Veranstaltungen,
 die eine Hörschleife* brauchen.

Mit Frau Dr. Wendt vom Schwer-Hörigen-Bund wurde besprochen:

Welche Räume besonders wichtig sind.

Wo zuerst Hörschleifen* eingebaut werden sollen.

Das Bau-Amt hat Hörschleifen* eingebaut:

- in das Nachbarschafts-Zentrum im Waldtal
- in das Feuerwehr-Haus in Cappel

Beim Runden Tisch Hoch-Bau soll über die Liste gesprochen werden.

Und über die Trauer-Halle am Rotenberg.

Dort ist es schwierig eine Hörschleife einzubauen.

Alle Mitglieder vom Behinderten-Beirat stimmen dafür:

Der Behinderten-Beirat unterstützt einstimmig den Antrag.

TOP 5: Antrag CDU, FDP, BfM betreffend Zutritts-Kampagne* „Assistenz-Hunde*“ willkommen“

In dem Antrag steht:

Marburg soll bei einer Aktion mitmachen.

Geschäfte, Restaurants, Ärzte, Krankengymnasten sollen informiert werden:

Dass manche Menschen Hunde als Assistenten haben.

Die Hunde sollen überall mitgehen dürfen.

Auch in den Laden, zum Arzt und zur Krankengymnastik.

Frau Dinnebier berichtet:

In den letzten 25 Jahren gab es nur einmal eine Beschwerde bei der Stadt.

Ein Assistenz-Hund durfte nicht mit in den Laden.

Es soll bei der Blista und dem fib gefragt werden:

Gibt es Probleme beim Mitnehmen von Assistenz-Hunden?

Jemand weist darauf hin:

Der Blinden- und Sehbehinderten-Bund Hessen soll auch gefragt werden.

In dem Verein gibt es eine Gruppe von Menschen mit Blinden-Führhund.

Mitglieder vom Behinderten-Beirat wissen von Problemen mit Assistenz-Hunden.

Vor allem in Läden, beim Arzt und bei der Krankengymnastik.

Alle Mitglieder vom Behinderten-Beirat stimmen dafür:

Der Behinderten-Beirat unterstützt einstimmig den Antrag.

TOP 6: Berichte aus den Arbeits-Gruppen

A: AG Leichte Sprache

Die AG Leichte Sprache hat sich nicht getroffen.

B: AG Bau und Verkehr

Herr Breiner berichtet:

Die Runden Tische für Hoch-Bau und Tief-Bau sollen wieder stattfinden.

Es ist wichtig,

dass von jeder Behinderungs-Gruppe jemand dabei ist.

Damit bei den Bau-Projekten an alle gedacht wird.

C: AG Inklusion für Kinder und Jugendliche

Alles Wichtige steht in den Protokollen.

Das nächste Treffen ist in zwei Wochen.

TOP 7: Sprechen und Entscheiden über Anträge

Es gibt keinen Antrag an den Behinderten-Beirat.

TOP 8: Der Magistrat* hat beschlossen

Der Antrag zu der Markierung von Abstell-Flächen für E-Scooter*

wurde vom Magistrat* abgelehnt.

Frau Dinnebieer schlägt vor:
 Besonders schwierige Stellen
 können beim Runden Tisch Tief-Bau besprochen werden.
 Wenn die Fläche der Stadt Marburg gehört,
 kann der Fachdienst Tief-Bau etwas machen.

Der Behinderten-Beirat fordert:

- Die Stadt Marburg soll die Firma an ihre Absprachen erinnern.
- Es soll endlich geprüft werden:
 Ob alles so läuft wie die Firma angekündigt hat.
 Und welche Probleme es gibt.
 Der Behinderten-Beirat soll einbezogen werden.
 Und der Senioren-Beirat.

Frau Dinnebieer wird sich um die Anliegen kümmern.

TOP 9: Infos von anderen Gremien*

A: Landes-Behinderten-Rat (LBR)

Der LBR wurde neu gewählt und wird sich bald treffen.

B: Behinderten-Beirat vom Landkreis Marburg-Biedenkopf

Der Behinderten-Beirat hat sich zweimal getroffen.

Folgende Themen wurden besprochen:

- Leerstehende Häuser sollen zu Wohnungen werden.
 Dazu wurde ein Antrag gestellt.
 Der Behinderten-Beirat der Stadt soll kontaktiert werden.
 Weil die Häuser in der Stadt Marburg sind.
- Bei der Empfangs-Theke beim Landkreis-Gebäude gibt es Probleme:
 Menschen mit Hör-Problemen verstehen schlecht durch die Scheibe.
- Es soll einen Austausch zwischen den beiden Behinderten-Beiräten geben.
- Es wurde informiert:
 Man kann Lasten-Fahrräder ausleihen.
 Auf der Internet-Seite: <https://freie-lasten.org>.

C: Senioren-Beirat

Der Senioren-Beirat hat einen Antrag gestellt:

Der Schnee-Räum-Dienst soll besser werden.

An den schnee-reichen Tagen waren viele Schnee-Haufen im Weg.

An Ampeln und an Bus-Halte-Stellen.

Die Ruhe-Bänke in Cappel wurden aufgestellt.
Außerdem möchte der Senioren-Beirat Informationen bekommen:
Zur Schließung von Senioren-Heimen.

D: Kinder- und Jugend-Parlament (KiJuPa)

Das KiJuPa hat auf die letzten Jahre zurück-geblickt.
Und alle haben sich verabschiedet.
Weil das KiJuPa neu gewählt wird.
Im April trifft sich das neue KiJuPa das erste Mal.

Es gibt eine Aktion zur Nazi*-Zeit.
Es gibt Informationen,
was in Marburg von den Nazis* gemacht wurde.
Außerdem sollen Stolper-Steine* gesäubert werden.

E: Fahr-Gast-Beirat*

In der Zeitung stand ein Artikel über die Busse.
Über den Artikel wurde gesprochen.
In der Bus-App* gab es Fehler:

- Busse sind ausgefallen und das wurde in der App* nicht angezeigt.
- Der Streik der Bus-Fahrer wurde in der App* nicht angezeigt.

An den schnee-reichen Tagen gab es Probleme.
Das soll mit dem DBM besprochen werden.
Damit es beim nächsten Mal besser klappt.
DBM ist der Dienstleistungsbetrieb Marburg.

Bis 2030 sollen mehr als die Hälfte
von den Bus-Halte-Stellen im Landkreis barrierefrei* sein.

F: Beirat zur Zukunft des Landgrafen-Schlusses

Der Beirat hat sich nicht getroffen.

TOP 10: Veränderungen bei den Mitgliedern und Termine vom Behinderten-Beirat

Herr Breiner begrüßt Herrn Bauer im Behinderten-Beirat.
Er ist für Frau Ewinkel nach-gerückt.
Frau Ewinkel ist im Februar gestorben.

Die nächste Sitzung vom Behinderten-Beirat findet statt:
Am **Mittwoch**, 12. Juni 2024.

TOP 11: Verschiedenes

Die Türen vom Oberstadt-Aufzug schließen zu schnell.
Das ist gefährlich.
Frau Hühnlein wird mit der zuständigen Stelle sprechen.

Im Restaurant Barrios Santos fehlen beim Behinderten-WC Klapp-Griffe.
Frau Hühnlein wird das WC anschauen.
Und mit den Besitzern sprechen.

Es gibt eine Menschen-Kette gegen Rechts.
Am 16. März um 16 Uhr.
Das wird organisiert von:
Dem Ausländer-Beirat der Stadt Marburg und dem Verein Arbeit und Bildung.

In der Stadt Marburg ist eine „Toilette für Alle“ geplant.
Das ist ein Behinderten-WC mit einer Wickel-Liege für Erwachsene.
Und mit einem großen Müll-Eimer.
Das Bau-Amt prüft:
Wo kann es in Marburg eine „Toilette für Alle“ geben?
Im BiP am Rudolphs-Platz gibt es schon eine Liege im Behinderten-WC.

Die Schulung für die Straßen-Verkehr-Behörde soll endlich statt-finden.

Der Aufzug beim Tourismus-Büro ist eingebaut.
Aber er kann nicht genutzt werden.
Er funktioniert mit Funk.
Aber die Bus-Fahrer haben auch einen Funk.
Damit die Ampel am Bahnhof grün wird.
Die Bus-Fahrer haben mit ihrem Funk auch den Aufzug fahren lassen.

Jetzt muss eine Firma kommen,
die den Funk beim Aufzug anders einstellt.
Dass die Bus-Fahrer nicht mehr den Aufzug fahren lassen.

Beim Markt-Dreieck am Erlenring gibt es eine Rampe zum Eingang.
Dort ist es gefährlich mit dem Roll-Stuhl um die Ecke zu fahren,
wenn ein anderer Roll-Stuhl entgegenkommt.
Es wird der Vorschlag gemacht:
Ein Spiegel soll angebracht werden.
Das Haus gehört nicht der Stadt.
Deshalb kann man den Besitzer nur bitten,
den Spiegel aufzuhängen.

Die Rampe zum Stadt-Verordneten-Sitzungs-Saal ist nicht gut.
Sie muss verbessert werden.

Franz Breiner
Sitzungs-Leiter

Kerstin Hühnlein
Protokollantin

***Schwere Worte werden erklärt:**

App

App wird so gesprochen: Ep
App ist ein anderes Wort für Programm.
Ein Programm für das Smart-Phone.

Barriere-frei und Barriere-Freiheit

Barriere-frei bedeutet:
Keine Barrieren.
Barrieren sind Hindernisse.
Durch Barrieren werden manche Menschen an etwas gehindert.
Sie können nicht teilhaben.
Aber jeder hat das Recht überall dabei zu sein.
Deshalb brauchen Menschen mit Behinderung Barriere-Freiheit.

Und jeder braucht etwas Anderes:

- Rolli-Fahrer brauchen Rampen
- Blinde Menschen brauchen Blinden-Schrift
- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten brauchen Leichte Sprache
- Gehörlose Menschen brauchen Gebärden-Sprache

Beirat

Ein Beirat ist etwas Ähnliches wie eine Arbeits-Gruppe.

Betreuung (von der Lebenshilfe)

Viele Menschen mit Behinderungen brauchen Beratung und Unterstützung In Rechts-Fragen.

Damit sie in ihrem Leben gut zurecht kommen.

Sie haben dann einen rechtlichen Betreuer.

Er hilft ihnen in Rechts-Angelegenheiten, dies sie nicht alleine schaffen.

Das können ganz verschiedene Dinge sein.

Zum Beispiel:

- Unterstützung mit der Wohnung
- Unterstützung beim Umgang mit Geld
- Unterstützung bei Gesundheits-Fragen
- Hilfe bei Terminen beim Amt
- Und anderes mehr.

Betreuungs-Recht

Das ist ein Gesetz.

In dem Gesetz ist alles über Betreuung* geregelt.

E-Scooter

E-Scooter spricht man so: e-sku-ter

E-Scooter sind wie Roller.

Aber sie haben vorne zwei Räder.

Und sie haben einen Motor.

Fahr-Gast-Beirat

Der Fahr-Gast-Beirat ist so etwas Ähnliches wie eine Arbeits-Gruppe.

Der Beirat bespricht neue Ideen und Probleme beim Bus-Fahren.

Gebärden-Dolmetscher

Gebärden-Dolmetscher ist ein Beruf.

Gebärden-Dolmetscher übersetzen für Gehörlose alles, was gesprochen wird.

Sie übersetzen das Gesprochene in Gebärden-Sprache*.

Sie benutzen dafür ihre Hände, Arme und das Gesicht.

Gremien

Gremien sind Gruppen von Menschen.

Die Gruppen arbeiten an einer bestimmten Aufgabe.

In der Gruppe arbeiten meistens Fach-Leute mit.

Hier sind gemeint:

Senioren-Beirat, Kinder- und Jugend-Parlament,

Behinderten-Beirat vom Land-Kreis,

Landes-Behinderten-Rat.

Hörschleifen

Eine Hörschleife wird in Veranstaltungs-Räume eingebaut.

Damit Menschen mit Hör-Problemen besser hören können.

Das funktioniert mit einer Mikrofon-Anlage.

Wenn in das Mikrofon gesprochen wird,

hören Menschen mit Hör-Gerät das Gesprochene direkt im Hör-Gerät.

Magistrat

Der Magistrat ist die Regierung von der Stadt Marburg.

Die Regierung ist eine Gruppe von Personen.

Das sind Politiker.

Zum Magistrat gehören auch:

Der Ober-Bürgermeister, die Bürgermeisterin, der Stadtrat und die Stadträtin.

Die Politiker treffen sich regelmäßig zu Sitzungen.

In den Sitzungen sprechen sie über die Stadt Marburg.

Und sie treffen Entscheidungen für die Stadt Marburg.

Nazis (verändert aus Hurraki)

Nazis ist ein kurzes Wort für National-Sozialisten.

Nazis waren Anhänger der Partei NSDAP.

Adolf Hitler war der Chef der Nazi-Partei.

Von 1933 bis 1945 haben Nazis in Deutschland regiert.

Die Nazis haben die Juden gehasst.

Sie haben Juden geschlagen und bestohlen.

Und sie haben Juden ermordet.

Selbstbestimmung

Selbst-Bestimmung ist ein Grund-Recht.

Das steht im deutschen Grund-Gesetz.

Auch Menschen mit Behinderungen bestimmen selbst über ihr Leben.

Sie können Unterstützung und Beratung bekommen.

Aber dann entscheiden sie selbst.

Stadtverordnete

Stadtverordnete sind Politiker.

Sie werden von allen erwachsenen Marburgern gewählt.

Sie entscheiden über wichtige Dinge in der Stadt Marburg.

Zum Beispiel:

Wofür soll die Stadt Geld ausgeben?

Stolper-Steine

Stolper-Steine sind besondere Steine aus Metall.

Sie werden vor Häuser in den Fuß-Weg eingebaut.

In den Häusern hatten früher Juden gewohnt.

Die Juden aus den Häusern wurden von den Nazis umgebracht.

Auf den Steinen stehen die Namen von den umgebrachten Juden.

Das soll alle daran erinnern,

was für ein Unrecht diesen Juden angetan wurde.

Teilhabe (Erklärung Lebenshilfe)

Alle Menschen sollen überall teilhaben können.

Und das von Anfang an.

Ganz egal,

- Wie alt sie sind,
- Welches Zuhause sie haben,
- Aus welchem Land sie kommen,
- Ob sie eine Behinderung haben.

Sie sollen teilhaben können:

- In der Schule
- Bei der Arbeit
- In der Politik
- In der Freizeit

Menschen mit Behinderung brauchen dafür Barriere-Freiheit.

Nur wenn die Barrieren abgebaut werden,

können Menschen mit Behinderung auch überall teilhaben.

Wenn das gelingt, sagt man dazu Inklusion.